

Konzept

**Neue Wege zur Kooperation mit
Migrantenorganisationen und deren
bürgerschaftlichem Engagement mit dem
Schwerpunkt der Integrationsarbeit**



Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| 1. Ausgangssituation | 3 |
| 1.1 Zuwanderung aus dem Ausland | 3 |
| 1.2. Definition Migrantenorganisationen | 4 |
| 1.3 Entwicklung und Selbstverständnis von Migrantenorganisationen | 4 |
| 2. Migrantenorganisationen in Wiesbaden | 6 |
| 2.1 Grundlagen für die Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen | 8 |
| 2.2 Fördermöglichkeiten für Wiesbadener Migrantenorganisationen | 9 |
| 2.3 Netzwerke der Migrantenorganisationen | 10 |
| 2.4 Chancen und Hürden der Kooperation mit Migrantenorganisationen | 11 |
| 2.5 Unterstützungsbedarfe aus Sicht der Migrantenorganisationen | 13 |
| 3. Maßnahmen / Programm 2021-2025 | 14 |
| 3.1 Einrichtung einer zentralen Koordinierungsstelle zur verbesserten Kooperation mit Migrantenorganisationen | 14 |
| 3.2 Anforderungen an die Koordinierungsstelle | 15 |
| 3.3 Evaluation | 16 |



1. Ausgangssituation

Die Stadtverordnetenversammlung Wiesbaden hat im Zusammenhang mit der Gründung des heutigen Amtes für Zuwanderung und Integration 2001 an die Verwaltung den Auftrag erteilt, ein Integrationskonzept zu erstellen. Für die Jahre 2021-2025 ist nun die 4. Fortschreibung vorgesehen. Während zu Beginn die Zielsetzungen eher im Bereich der nachholenden Integration lagen, ist mit den letzten beiden Konzepten der Fokus auf die mit der Zuwanderung verbundenen Potentiale und auf die mit der zunehmenden Vielfalt entstandenen Herausforderungen gerichtet. Parallel hierzu haben in den letzten 10 Jahren in der gesellschaftlichen und politischen Diskussion die Themenfelder „Bürgerbeteiligung“ und „Bürgerengagement“ einen Aufschwung erlebt. Im Zuge beider Entwicklungen sind Migrantenorganisationen (MO) verstärkt in das Blickfeld der Politik und Verwaltung und - wenn auch in deutlich geringerem Umfang - der Zivilgesellschaft getreten.

Migrantenorganisationen sind in Wiesbaden quantitativ wie qualitativ gewichtige Akteurinnen der Zivilgesellschaft, die überwiegend durch ehrenamtliches Engagement getragen werden. Von daher ist es notwendig, deren Angebote und Bedürfnisse zu kennen, um sie bei ihrer Arbeit unterstützen zu können. Gleichzeitig besteht auf Seiten der Verwaltung und zivilgesellschaftlicher Akteure bis hin zu Wohlfahrtsverbänden und Kulturschaffenden der Wunsch und Bedarf nach Kooperation und Vernetzung. Dies umfasst die Zusammenarbeit beim Integrationsprozess von (Neu-)Zugewanderten, betrifft aber auch die Kooperation in den Bereichen Bildung, Sport, Kultur, Religion und Wirtschaft.

Das vorliegende Konzept würdigt die Leistungen und das Engagement von Migrantenorganisationen, beschreibt die Chancen und Herausforderungen einer verbesserten Kooperation und leitet daraus die dafür notwendigen Ressourcen ab.

1.1 Zuwanderung aus dem Ausland

39% (113.595) aller Wiesbadenerinnen und Wiesbadener weisen einen Migrationshintergrund auf. Die in Wiesbaden lebenden Migrantinnen und Migranten kommen aus insgesamt 170 verschiedenen Ländern. Gut die Hälfte von ihnen (62 958) besitzt ausschließlich eine ausländische Staatsangehörigkeit; die übrigen 50 637 sind Deutsche mit einem Migrationshintergrund, der entweder auf eine Herkunft aus dem Ausland oder (bei Minderjährigen) auf einen Migrationshintergrund eines Elternteils zurückzuführen ist.

Über die Hälfte der Einwohner mit ausländischer Staatsangehörigkeit lebt seit mindestens acht Jahren in Deutschland. Eine besondere Zielgruppe der Integrationsarbeit sind die Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die in den letzten beiden Jahren zugewandert sind. Diese gilt es beim Integrationsprozess zu begleiten und zu unterstützen. In den Jahren 2018 und 2019 sind 10.486 Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit aus dem Ausland oder aus hessischen Erstaufnahmeeinrichtungen

nach Wiesbaden gezogen. Knapp 80 % dieser Zugewanderten waren im erwerbsfähigen Alter zwischen 18 und 65 Jahren. Die durchschnittliche Bleibequote¹ liegt bei 62,8%.

Mit rund 80 Prozent liegt die Bleibequote der unter 18-Jährigen deutlich über der der Erwachsenen und weist gerade die neu zugezogenen jungen Menschen als Zielgruppe von Integrationsmaßnahmen aus. Zudem zeigt die traditionelle Zuwanderung aus den ehemaligen Anwerbeländern höhere Bleibequoten in Wiesbaden als die Zuwanderung aus den Nicht-EU-Balkanländern und aus Osteuropa. Dass die aus Bürgerkriegsgebieten Zugewanderten eine besonders hohe Bleibequote aufweisen, steht in ursächlichem Zusammenhang mit der Wohnsitzauflage für anerkannte Flüchtlinge.

Die häufigsten Herkunftsländer aller in Wiesbaden lebenden Migranten sind die Türkei (16.439 Personen), Polen (7.183 Personen), die Russische Föderation (6.002 Personen), Marokko (5.905 Personen) und Italien (5.157 Personen).

1.2. Definition Migrantenorganisationen

Migrantenorganisationen sind sehr facettenreich und es existiert keine einheitliche wissenschaftliche Definition, was genau eine Migrantenorganisation ist. Zur Begriffsbestimmung schließen wir uns gerne dem Vorschlag des bis Ende 2020 laufenden Forschungsprojektes des Sachverständigenrats der deutschen Stiftungen für Integration und Migration zur bundesweiten Bestandserhebung von Migrantenorganisationen, deren Selbstverständnis und Herausforderungen und den Engagementfeldern an.² Der Forschungsbereich des Sachverständigenrates versteht unter Migrantenorganisationen gemeinnützige Zusammenschlüsse, die mehrheitlich von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte getragen werden und bei denen für ihr Selbstverständnis, ihre Ziele und Aktivitäten eine Migrationserfahrung im weitesten Sinne zentral ist. Migrantenorganisationen haben demnach einen starken Bezug zu einem gemeinsamen Herkunftsland oder einer Herkunftsregion und/oder der migrationsbedingten Situation bzw. dem gesellschaftlichen Zusammenleben im Einwanderungsland.³

1.3 Entwicklung und Selbstverständnis von Migrantenorganisationen

Während in der ersten Einwanderergeneration („Gastarbeiter“) bei der Gründung der vereinsförmig organisierten Migrantenorganisationen überwiegend das Ziel der gemeinsamen Interessenvertretung, Solidarität und Geselligkeit im Vordergrund stand, sind in der Folgezeit auch Migrantenorganisationen entstanden, die eine Vielfalt an kulturellen und Bildungsangeboten vorhalten.⁴ Sie decken inhaltlich wie formal die

¹ Die Bleibequote gibt an, wie viele neu Zugewanderte am Ende des Zwei-Jahres-Zeitraums noch in Wiesbaden wohnen

² Ziel des Forschungsprojektes ist es, Handlungsempfehlungen für Migrantenorganisationen, Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft entwickeln zu können.

³ Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration, Policy Brief des Forschungsbereichs 2019-3

⁴ Überwiegend haben sie dabei die Organisationsform eines Vereins gewählt und unterliegen damit denselben rechtlichen Rahmenbedingungen des Vereinswesens und Herausforderungen aller zivilgesellschaftlichen Organisationen, deren Strukturen auf Ehrenamt basieren. Hierzu gehören u.a. auch die qualifizierte Besetzung von Vorstandsämtern, Anforderungen an die Buchführung, Datenschutzbestimmungen sowie weiterer gesetzlicher Auflagen. Teilweise wird dies noch

gesamte Bandbreite zivilgesellschaftlichen Engagements ab. Sie sind häufig eine erste Anlaufstelle für Menschen aus ähnlichen Herkunftsländern, ein Ort des Ankommens, eine Art „seelischer Hafen“. Sie informieren, beraten und unterstützen Zugewanderte im Integrationsprozess, bieten Freizeitangebote, Sprachkurse zum Deutscherwerb und/ oder muttersprachliche Formate sowie Informationen zu verschiedenen Fragen in den Bereichen Bildung, Arbeit und Gesundheit an. Teilweise stehen bei ihnen die Möglichkeiten der kulturellen und religiösen Betätigung im Vordergrund. Sie engagieren sich in der Pflege der Herkunftskultur und darin, diese anderen Menschen näher zu bringen und sich mit ihnen über Differenz und Gleichheit auszutauschen - einen interkulturellen Dialog zu initiieren.

Migrantenorganisationen wurden in der Vergangenheit und werden zum Teil noch heute in der Politik und Wissenschaft kontrovers diskutiert. Vereinfacht formuliert gab es in der Vergangenheit zwei gegensätzliche Standpunkte in der Frage, nach der qualitativen Rolle von Migrantenorganisationen im Integrationsprozess. Die Diskussion drehte sich vor allem um die Frage, ob die Selbst-/Eigenorganisationen von Migranten eine integrierende oder eine desintegrierende Rolle im Integrationsprozess hatten. Aufgrund der politischen Einsicht, dass Deutschland ein Einwanderungsland ist, folgte der Kurswechsel hin zu einer aktiven Integrationspolitik. Dieser Paradigmenwechsel verschob folglich auch den Fokus: „Der Blick richtet sich nun auf die Potenziale der Migrantenorganisationen, ihr Expertenwissen und ihre mögliche Vermittlerrolle bei der Verwirklichung gleichberechtigter Teilhabe.“⁵ Die aktuelle wissenschaftliche Literatur der Integrations- und Migrationsforschung betont deutlich die positive Rolle der Migrantenorganisationen im Integrationsprozess.

Migrantenorganisationen sollten aber keinesfalls allein auf ihren Beitrag zu integrationspolitischen Anliegen reduziert werden. Genau wie bei allen anderen Vereinen speist sich ihre Daseinsberechtigung auch und vor allem aus ihren sonstigen kulturellen, sozialen, sportlichen, künstlerischen oder bildungsbezogenen Aktivitäten. Migrantenorganisationen fordern deswegen zu Recht eine Kommunikation auf Augenhöhe und sie in wichtige Entscheidungsprozesse einzubeziehen. Im Zuge der Umsetzung des kommunalen Integrationskonzeptes liegt allerdings der Fokus des vorliegenden Konzeptes einer zukünftig verbesserten Kooperation mit Migrantenorganisationen auf genau diesem möglichen Beitrag. Wie sich in den letzten Jahren, insbesondere bei der hohen Zuwanderungsquote Geflüchteter gezeigt hat, können Migrantenorganisationen bewusst oder unbewusst wichtige Funktionen im Sinne einer erfolgreichen kommunalen Integrationspolitik übernehmen.

Wenngleich die Definition von Migrantenorganisationen schwierig bleibt, so lassen diese sich in der Praxis jedoch entlang folgender Kategorien einordnen:

- (übergeordnete) Ziele
- Tätigkeitsfelder (soziale Anlaufstelle, Religionsausübung, Bildung, s.o.)

aufgrund von geringen Deutschkenntnissen und geringem bis fehlendem „Systemwissen“ erschwert, wie dies die Erhebung im Rahmen des Projektes „Bildungskoordination für Neuzugewanderte“ ergeben hat.

⁵ Policy Brief des SVR-Forschungsbereichs 2019-3; Anerkannte Partner - unbekanntes Größe? Migrantenorganisationen in der deutschen Einwanderungsgesellschaft S.6

- Mitgliederprofil, Mitgliederstärke und -struktur (Alter, Zuzugsjahr, Deutschland als Geburtsland)
- Professionalität der Aktiven (Dachverband)
- Organisationsform (Eingetragener Verein, Initiative)
- Beziehungen ins Ausland (Aktivitäten der Entwicklungszusammenarbeit)
- Etablierungsgrad (bspw. Stadtteil)

Dementsprechend weisen Migrantenorganisationen unterschiedliche Möglichkeiten und Kompetenzen sowie Bedürfnisse und Wünsche auf. Sie befinden sich auch an unterschiedlichen Punkten in Bezug auf ihr Selbstverständnis, ihre Ziele und Angebote. Viele Mitglieder von Migrantenorganisationen sehen sich als Wiesbadener/-in und/oder beispielsweise Biebricher/-in und bringen sich entsprechend auch ein, weil für sie der Ankommensprozess abgeschlossen ist. Aus diesem Grund treten innerhalb der etablierten Migrantenorganisationen die elementaren Migrationsthemen wie z.B. das Aufenthaltsrecht, der Spracherwerb und der Zugang zu Systemen der sozialen Sicherung oftmals in den Hintergrund. Dieser Prozess verläuft nach und nach und für die Mitglieder, die bereits seit Jahrzehnten in Deutschland leben und einem Verein angehören, teilweise unmerklich, da sie Teil dieses Prozesses sind. In der Öffentlichkeit verbleibt aber häufig das Bild einer ethnisch homogenen ausländischen Organisation, was freilich wenig mit den Aktivitäten des Vereins und der Selbstwahrnehmung/-bezeichnung der Mitglieder zu tun hat, die sich vor allem als Bürger/-in dieser Stadt sehen und auch den Anspruch haben so gesehen zu werden⁶.

Migrantenorganisationen verfügen häufig über einen guten Zugang zu einem Teil der Zugewanderten mit ähnlichen Migrationsbiografien. Teilweise werden auch Menschen erreicht, die nicht Mitglieder im Verein sind, sondern im Umfeld der Vereine zu verorten sind. Deutsch- und/oder Systemkenntnisse sind in den Organisationen sehr unterschiedlich ausgeprägt. Letzteres wird auch durch die Erhebung des Amtes für Zuwanderung und Integration bestätigt, welche im Rahmen des Projektes „Bildungskoordination für Neuzugewanderte“ durchgeführt wurde. In dieser Umfrage wurde deutlich, dass etliche Migrantenorganisationen vergleichsweise wenig Systemkenntnisse über bildungsrelevante Serviceangebote und Ansprechpartner haben, es aber gleichzeitig einen Wunsch nach verstärkter Kooperation und Vernetzung gibt⁷. Ebenso ist die Nachfrage nach unterstützenden Angeboten des Deutscherwerbs und der Erstorientierung gestiegen, die muttersprachlich flankiert werden.

2. Migrantenorganisationen in Wiesbaden

Unter dem Titel „Bürgerschaftliches Engagement in Migrantenvereinen aus Wiesbaden“ wurden 2008 die Ergebnisse einer wissenschaftlichen Erhebung des Instituts für Soziologie der Johannes Gutenberg-Universität Mainz vom Ausländerbeirat Wiesbaden herausgegeben. Insgesamt haben an der Erhebung, die 2006/2007 in Wiesbaden durchgeführt wurde, 42 Vereine, 355 Vereinsmitglieder und 17 Umfeldexperten

⁶ Siehe auch, Neue Deutsche Organisationen, www.neuedeutsche.org (21.06.2020)

⁷ Zu ähnlichen Befunden kommt der Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) in seiner Veröffentlichung „Ungleiche Bildungschancen - Fakten zur Benachteiligung von jungen Menschen mit Migrationshintergrund im deutschen Bildungssystem“, 08. April 2020, aktualisierte Fassung

teilgenommen.⁸ Sowohl die Selbstdarstellungen als auch die Gespräche mit Umfeldexperten zeigten, dass sich die traditionellen Aufgaben von MO gewandelt haben: Sie gewährleisten nicht mehr ausschließlich Betreuung und Hilfestellung im Hinblick auf migrations- und integrationsspezifische Belange, sondern sind multifunktional und häufig auf Freizeitgestaltung, kulturelle oder religiöse Aktivitäten fokussiert. Ein Großteil der damals aufgeführten Migrantorganisationen existiert zumindest dem Namen nach heute noch. Im Zuge des Projektes „Bildungskoordination für Neuzugewanderte“ hat die Integrationsabteilung in den Jahren 2018 bis 2019 das Ziel verfolgt, Bildungsangebote bei Migrantorganisationen für die Zielgruppe der Neuzugewanderten, insbesondere für Geflüchtete, zu erheben und dabei auch nach den Bedarfen der Migrantorganisationen mit dem Schwerpunkt Bildungsangebote anhand von Leitfrageninterviews zu befragen. Ausgewählt wurden dafür Migrantorganisationen, von denen entweder bekannt war, dass sie im Bildungsbereich aktiv sind oder dies aufgrund von Hörensagen vermutet wurde.

Die befragten 26 Migrantorganisationen gaben an, sich am meisten in den Bereichen Eltern-/ Familienbildung, Spracherwerb und Erwachsenenbildung zu engagieren, während in den Bereichen Deutscherwerb, Schule und Beruf / Weiterbildung der größte Bedarf an Beratung, Information und Begleitung vorherrscht. Es gibt ein relativ geringes Wissen über den Zugang zu Fördermitteln bei gleichzeitigem Bedarf an finanzieller Unterstützung. Obwohl Migrantorganisationen gut in ihr lokales Umfeld eingebunden sind, gibt es wenige Systemkenntnisse über bildungsrelevante Serviceangebote und Ansprechpersonen. Die Befragung zeigt, dass Migrantorganisationen bislang punktuell mit bildungsrelevanten Institutionen kooperieren, sich jedoch durchaus mehr Vernetzung im Integrations- und Bildungsbereich wünschen. Eine große Offenheit und Bereitschaft zur Kooperation mit städtischen Fachabteilungen, insbesondere mit der Integrationsabteilung, wurde signalisiert. Aber auch die Vernetzung der Migrantorganisationen untereinander wurde als ein wichtiges Handlungsfeld benannt. Migrantorganisationen wollen gleichberechtigte Kooperationspartner auf Augenhöhe sein.

Vor allem durch das Internationale Sommerfest, die Verankerung der Geschäftsstelle des Ausländerbeirats sowie die Kooperation mit dem Netzwerk der islamischen Gemeinden und die Aktivitäten des Projektes „Bildungskoordination für Neuzugewanderte“ dürfte in der Integrationsabteilung des Amtes für Zuwanderung und Integration für den Bereich der Stadtverwaltung der größte Überblick über die Existenz von Migrantorganisationen (ca. 60) liegen. Im Zuge der Befragung zu Angeboten im Bildungsbereich haben sich Kontakte zu weiteren Migrantorganisationen ergeben, die bisher nicht oder kaum bekannt waren, obwohl sie auch im Integrationsbereich tätig sind. Aktuell ist der Überblick, welche Organisationen in Wiesbaden tätig sind, vermutlich lückenhaft. Eine belastbare und regelmäßig aktualisierte Datengrundlage ist wünschenswert und für mögliche und gewünschte Kooperationen notwendig. In einer Kooperation mit dem Amt für Statistik und Stadtforschung sollen Möglichkeiten - qualitative sowie quantitative Instrumente - zur

⁸ An die Vereine wurde nach einer intensiven Recherche, basierend auf dem amtlichen Vereinsregister der Stadt Wiesbaden sowie auf Vereinslisten des Integrationsamtes, ein standardisierter Fragebogen verschickt, welcher in der Regel von den Vorsitzenden beantwortet wurde. Die Mitglieder wurden persönlich in den Vereinsräumlichkeiten aufgesucht und standardisiert befragt. Mit den Umfeldexperten wurden anhand eines Leitfadeninterviews offene strukturierte Gespräche geführt.

regelmäßigen systematischen Erfassung geprüft werden. Ziel ist es, ein möglichst vollständiges Bild von in Wiesbaden tätigen Migrantenorganisationen und deren Aktivitäten und Potentiale zu erhalten.

2.1 Grundlagen für die Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen

Gegenseitige Achtung, Respekt und konstruktiver Umgang mit Verschiedenheit auf dem Boden des Grundgesetzes sind die Grundlagen der kommunalen Integrationsarbeit der Landeshauptstadt Wiesbaden. Dementsprechend sind im Integrationskonzept 2016-2020⁹ Grundsätze festgehalten, die auch für die Kooperation mit Migrantenorganisationen als Grundlage dienen.

1. Integration bedeutet miteinander, nicht nebeneinander leben. Unter Integration verstehen wir deshalb nicht, wenn die Aufnahmegesellschaft einerseits und die Migrantinnen und Migranten andererseits zwar friedlich, aber völlig isoliert nebeneinander leben. Nach dem Prinzip „Fördern und Fordern“ wird im Zusammenhang mit konkreten Angeboten zur Integration nachdrücklich die Bereitschaft zum gemeinsamen aktiven Teilhaben und Mitgestalten eingefordert.

2. Die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen ist die Grundlage für die Zukunftsfähigkeit des demokratischen Gemeinwesens. Gleichberechtigte Zugangs- und Verwirklichungschancen in allen gesellschaftlichen Bereichen sind hierfür zentrale Bedingung. Sie beinhaltet die Forderung an die Gesellschaft, aktiv zur Entwicklung eines besseren Lebens aller Mitglieder beizutragen und die Bereitschaft des „aktiven Bürgers“, seine Chancen durch Teilnahme wahrzunehmen. Offene und versteckte Hindernisse, die dem entgegenstehen, müssen erkannt und beseitigt werden. Hierzu sind Prozesse der interkulturellen Öffnung in allen gesellschaftlichen und institutionellen Bereichen zu unterstützen.

3. Jeglichen Formen von Fremdenfeindlichkeit, Extremismus, Fundamentalismus, Rassismus, geschlechtsspezifischer Diskriminierung und Intoleranz wird entschieden entgegengetreten. Dies darf jedoch nicht zu einer Einschränkung der Diskussions- und Streitkultur durch ungerechtfertigte Tabuisierungen und Sprachverbote führen.

4. Durch die Vernetzung von Kommunalverwaltung, Ausländerbeirat, freien und gemeinnützigen Trägern und Migrantenselbstorganisationen sowie einer gemeinsamen Konsensorientierung sollen hohe Wirksamkeit und große Akzeptanz der gemeinsamen Integrationsarbeit erzielt werden.

5. Der Integrationsgedanke und die interkulturelle Kompetenz sollen nachhaltig als Querschnittsaufgabe in der Stadtverwaltung Wiesbaden verankert werden.

Es geht im Grunde darum, Migrantenorganisationen bei der gemeinsamen aktiven Teilnahme und Mitgestaltung stärker einzubeziehen, Hindernisse dabei zu erkennen und

⁹ Integrationskonzept der Landeshauptstadt Wiesbaden, 2016-2020, Magistrat der Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Zuwanderung und Integration

zu beseitigen und dies in einer Art und Weise zu tun, die nicht zu einer Einschränkung der Diskussions- und Streitkultur führt, sondern auf „Augenhöhe“ erfolgt.

2.2 Fördermöglichkeiten für Wiesbadener Migrantenorganisationen

Die Integrationsabteilung im Amt für Zuwanderung und Integration entwickelt und realisiert Projekte, die die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund fördern. Inhaltlich maßgebend für Fördermittelvergabe sind die Ziele der Wiesbadener Integrationskonzepte in den Handlungsfeldern Bildung, Sprache, Arbeit, Gesundheit, Sport sowie Vielfalt in der Stadtgesellschaft. Die Fördermittelvergabe erfolgt auf Grundlage der Fördermittelrichtlinien der Landeshauptstadt Wiesbaden. Antragsberechtigt sind insbesondere Träger gemeinnütziger, karitativer, sozialer, kultureller und sportlicher Aufgaben. Migrantenorganisationen gehören zu der Zielgruppe für diese Förderrichtlinie und einige führen bereits entsprechend geförderte Angebote.

Der ämterübergreifende Sonderetat „Integration durch Kultur“ besteht seit 2016 und fördert kulturelle Integrationsprojekte von Kulturschaffenden und Migranten(organisationen)¹⁰. Mit Ausnahme des Jahres 2018, in welchem 25.000 Euro zur Verfügung standen, stellt die Landeshauptstadt Wiesbaden seitdem jährlich 50.000 Euro im Rahmen dieses Programmes bereit. Die Vergabe erfolgt durch eine Jury mit Vertretungen des federführenden Kulturamtes, des Amtes für Zuwanderung und Integration und des Sozialleistungs- und Jobcenters.

Die Förderung durch den Ausländerbeirat umfasst die institutionelle sowie die Projektförderung von in Wiesbaden eingetragenen Migrantenvereinen, die dem Ziel der Integrationsförderung im Sinne der gesamtstädtischen Integrationskonzepte der Landeshauptstadt Wiesbaden dienen. Die institutionelle Förderung von Migrantenvereinen mit Vereinsräumen beträgt maximal 200 Euro monatlich. Vereine ohne eigenen Raum können mit 100 Euro monatlich unterstützt werden. Die Höhe der Fördersumme wird jeweils am Ende des Vorjahres durch den Ausländerbeirat selbst festgelegt. Projekte werden bis zu einer Höhe von 2.500 Euro gefördert. Grundlage der Förderung ist ein Beschluss der Stadtverordnetenversammlung, wonach die eine Kommission des Ausländerbeirates in Übereinstimmung mit dem zuständigen Dezernenten über die Vergabe der Fördermittel an die Vereine entscheidet¹¹.

Weitere kommunale Mittel werden z.B. Migrantenorganisationen mit eigenen Sportabteilungen gemäß den jeweils geltenden Bestimmungen zur Verfügung gestellt.

Über das Programm „WIR“ des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration können Migrantenorganisationen ebenfalls Fördermittel für Projekte beantragen. Dabei gibt es spezielle Mittel zur Professionalisierung von Migrantenvereinen in Verbindung mit einem Mikro-Projekt und der Finanzierung einer 450 €-Kraft durch das Land Hessen. Weiterhin sind Modellprojekte, Innovative Integrationsprojekte, Basisqualifizierungen und Vertiefungsseminare für ehrenamtliche Integrationslotsinnen & -lotsen, der Einsatz von ehrenamtlichen Migrationslotsinnen und -lotsen sowie der Erwerb und Ausbau von

¹⁰ Damals noch unter dem Namen „Kultur von, mit und für Geflüchtete“

¹¹ Beschluss Nr. 0384 der Stadtverordnetenversammlung vom 17.11.2016

Deutschkenntnissen für Menschen, die keinen Anspruch auf Zulassung zu einem Integrationskurs haben, förderbar.

Das Kompetenzzentrum Vielfalt *berami* e.V. unterstützt und berät Migrantenorganisationen bei der Antragsstellung im WIR-Landesprogramm und hilft bei der Vernetzung mit anderen Migrantenorganisationen. Ebenfalls beratend wirkt das House of Resources Rhein Main, welches sich ebenfalls in Trägerschaft von *berami* befindet. Hier werden auch Schulungen, finanzielle Projektunterstützung und der Verleih von technischer Ausrüstung für Veranstaltungen, oder ähnliches angeboten. Sowohl das Kompetenzzentrum Vielfalt als auch das House of Resources sollen als zentrale Anlaufstellen für Migrantenorganisationen fungieren. Jedoch sind sie bei *berami* e.V. in Frankfurt verortet. Die Entfernung zu Wiesbaden stellt ein potentiell Hemmnis für die breite Nutzung durch Wiesbadener Migrantenorganisationen dar.¹²

2.3 Netzwerke der Migrantenorganisationen

Mit folgenden Netzwerken von Migrantenorganisationen bestehen von Seiten des Amtes für Zuwanderung und Integration teilweise bereits schon längere Verbindungen, aus denen heraus sich auch konkrete Kooperationen ergeben haben:

- Netzwerk islamische Gemeinden
Das Netzwerk Islamische Gemeinden besteht aus Vertreter/-innen der verschiedenen Moscheegemeinden Wiesbadens, der Stadtverwaltung, des Ausländerbeirats und der muslimischen Gefängnisseelsorge. Das Netzwerk entsendet eine Vertretung in die Jury, die über die Verleihung des Wiesbadener Integrationspreises entscheidet.
- Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK)¹³
Die ACK ist ein Zusammenschluss christlicher Gemeinden in Wiesbaden, der sich ca. drei Mal im Jahr trifft. Die inhaltlichen Themen der ACK legt der Vorstand fest. Ziel ist der Austausch, die Informationsweitergabe und die Planung von gemeinsamen Veranstaltungen wie z.B. das Fest „Geistreich“ oder das Friedensgebet. In partnerschaftlicher Zusammenarbeit zwischen der Integrationsabteilung und dem ACK ist die AG Integration entstanden. Ziel einer regelmäßigen Vernetzung ist es, den gegenseitigen Informationsfluss zu verbessern. Konkret soll an einer zielgruppengerechten Informationsweitergabe an Menschen, die in den Gemeinden ehrenamtlich für und mit Zugewanderten tätig sind, gearbeitet werden und weitere Anbindungen an einschlägige Netzwerke/Formate/Foren geschaffen werden. Zudem soll mit der Sammlung und Bündelung von Informationen über Herausforderungen, die mit der aktuellen Zuwanderung verbunden sind, die Wissensbasis verbessert und die Organisation

¹² Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) weitet mit Mitteln des Bundesministeriums des Inneren, für Bau und Heimat (BMI) aufgrund der bisher sehr positiven Erfahrungen mit den Houses of Resources (HoR) dieses Programm aus. Angeregt durch das Amt für Zuwanderung und Integration und in Absprache mit ihm hat die Wiesbaden Stiftung am Interessenbekundungsverfahren teilgenommen. Vorgesehen ist programmseits eine Förderung für einen Zeitraum von drei Jahren. Die Angebote der HoR umfassen neben dem Empowerment dieser Zielgruppe durch Beratung und Qualifizierung auch die Vernetzung und die Bereitstellung materieller und finanzieller Ressourcen.

¹³ www.ack-wiesbaden.de (abgerufen am 17.05.2020)

der gemeinsamen Bearbeitung dieser ermöglicht werden. Damit soll eine Stärkung der ehrenamtlich Tätigen in den Gemeinden im Integrationsbereich erfolgen. Das Format soll zweimal jährlich stattfinden.¹⁴

- Arbeitskreis von katholischen Gemeinden anderer Muttersprachen
Der Arbeitskreis ist ein Zusammenschluss katholischer Gemeinden, die ähnlich wie bei der ACK sich zum Ziel eines Austauschs, der Informationsweitergabe und Planung von gemeinsamen Veranstaltungen zweimal jährlich trifft. Zum Arbeitskreis von katholischen Gemeinden anderer Muttersprachen besteht durch die Bildungskoordination für Neuzugewanderte ein regelmäßiger Kontakt.
- Arbeitskreis Migration und Integration (AMIN)
Im AMIN arbeiten Kirchen und Freikirchen, Gemeinschaften und Vertreter örtlicher Allianzkreise sowie Missionswerke zusammen an integrationsrelevanten Themen. Ziel ist die Förderung der missionarischen, diakonischen und seelsorgerlichen Arbeit unter Migranten; Beratung und Unterstützung der Gremien der Deutschen Evangelischen Allianz bei Fragen, die die Arbeit unter Migranten und Flüchtlingen betreffen.
- Einige Migrantenorganisationen gehören Dachverbänden an. Dies können herkunfts-/ sprachspezifische¹⁵ oder themenspezifische¹⁶ sowie religiös ausgerichtete¹⁷ Verbände sein. Einige sind hingegen ausdrücklich multinationale und nicht-religiöse Dachverbände¹⁸. Je nach Tätigkeitsschwerpunkt gehören einige Migrantenorganisationen auch zu einem der sechs Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege an. Bundesweit tätige Dachverbände sprechen speziell Migrantenorganisationen an, weil sie ihre Interessen bündeln möchten, um als Interessenvertretungen und als legitimer Gesprächspartner gegenüber der Politik auftreten zu können. Ein gemeinsamer Dachverband für die Gesamtheit aller Migrantenorganisationen in Hessen oder Deutschland existiert bisher nicht. Parallel zu Dachverbänden existieren Netzwerke, welche bundesweite Plattformen für Vereine, Initiativen und Organisationen darstellen, die sich als postmigrantische Bewegung verstehen und sich für Vielfalt, Chancengerechtigkeit und gegen Rassismus und Ausgrenzung einsetzen¹⁹.

2.4 Chancen und Hürden der Kooperation mit Migrantenorganisationen

Bisherige Untersuchungen haben deutlich gemacht, dass die Bedeutung von Migrantenorganisationen in ihrer Multifunktionalität liegt: Sie unterstützen sowohl neu Eingewanderte als auch bereits länger hier Ansässige, indem sie die mit dem Prozess der Einwanderung verbundenen Schwierigkeiten zu bewältigen helfen und damit den Anpassungsdruck vermindern. Sie erleichtern das Ankommen. Sie bilden ein soziales Netz für Zugewanderte, sie informieren, orientieren, beraten, unterstützen, sind

¹⁴ Dieses Vorhaben zu realisieren wird Teil der zukünftigen Aufgabenbeschreibung einer Koordinationskraft für die Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Wiesbaden sein. Vorgesehen ist, diese in der Integrationsabteilung im Amt für Zuwanderung und Integration anzusiedeln.

¹⁵ Z.B.: BVRE e.V., Bundesverband russischsprachiger Eltern; www.bvre.de; FÖTED e.V., Föderation Türkischer Elternvereine in Deutschland; www.tuerkische-elternfoederation.de

¹⁶ Z.B.: DaMigra e.V., Dachverband der Migrantinnenorganisationen; www.damigra.de;

¹⁷ DITIB - Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e.V., <http://www.ditib.de>

¹⁸ Z.B.: BAGIV e.V., Bundesarbeitsgemeinschaft der Immigrantenverbände; www.bagiv.de

¹⁹ Z.B.: ndo, neue deutsche organisationen e.V. www.neuedeutsche.org (abgerufen am 09.07.2020)

Anlaufstelle bei Exklusion und Diskriminierung und auch Interessenvertretung gegenüber der Mehrheitsgesellschaft. Sie haben nicht zuletzt auch die Funktion einer kulturspezifisch sozialisierenden Instanz, d.h. sie vermitteln Werte, Normen, Verhaltensweisen und eine Identität, die auf dem Glauben an eine gemeinsame Herkunft, Geschichte und Sprache aufbaut. Neuzugewanderte könnten sich, auch dank der Unterstützung der Migrantenorganisationen, besser und zügiger orientieren, in Regelsysteme einmünden und der interkulturelle Austausch könnte verbessert werden, was einer nachhaltigen Integration und dem gesellschaftlichen Zusammenhalt zuträglich ist.

Die in einer Kooperation mit Migrantenorganisationen liegenden Potentiale und Chancen sind hiermit gut beschrieben. Um sie auch nutzen zu können, sind mehrere Schritte notwendig. Einer der ersten notwendigen Schritte ist die Organisation und Durchführung eines regelmäßigen Informationsaustausches und einer Vernetzung sowohl der Migrantenorganisationen untereinander als auch themenspezifisch mit den jeweiligen Diensten und Einrichtungen. Die Umfrage im Rahmen des Projektes „Bildungskoordination für Neuzugewanderte“ ergab beispielsweise alleine für den Bildungsbereich, dass 12 von 26 Migrantenorganisationen mit insgesamt 5 Bildungsträgern kooperieren, während der Bedarf als wesentlich höher benannt wurde und etliche Unterstützungsangebote z.B. für Kinder und Jugendliche nicht bekannt waren oder die Informationen unvollständig, fehlerhaft oder unverstanden vorlagen. Ein vergleichbares Informations- und Vernetzungsinteresse besteht im kulturellen Bereich zwischen Kulturschaffenden und Migrantenorganisation.

Die folgenden Punkte verdeutlichen einige der Hürden, die bei einer zukünftigen auf Dauer und kooperatives Miteinander angelegten Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen noch zu überwinden sind:²⁰

- Teilweise sind bei einigen Migrantenorganisationen Vorbehalte vorhanden, sie könnten „instrumentalisiert“ werden. Die Kooperation werde nur gesucht, um an „ihre“ Mitglieder zu kommen²¹.
- Kooperation ist auch „Beziehungsarbeit“. Bevor es zu einer Zusammenarbeit kommen kann, sind teilweise Vorbehalte gegenüber der Verwaltung aufzulösen und eine Vertrauensbasis zu schaffen. Dies ist nur über eine persönliche Ansprache möglich.
- Im Zuge der qualitativen Befragung im Rahmen des Projektes „Bildungskoordination für Neuzugewanderte“ berichteten Migrantenorganisationen, dass die Fördermöglichkeiten im Rahmen der kommunalen Förderrichtlinien zu anspruchsvoll seien, da bestimmte Voraussetzungen an Form und sprachliche Darstellung erfüllt werden müssen. Dies verwundert kaum, da die gleichen Förderrichtlinien für etablierte Träger wie bspw. Caritas, das Diakonische Werk oder den Internationalen Bund mit einer größeren Anzahl an hauptamtlich tätigen Mitarbeitenden, einem Dachverband und einem Wissensschatz genauso gelten, wie für kleinere meist überwiegend

²⁰ Unabhängig davon kann, wie bei der Kooperation mit anderen überwiegend ehrenamtlich getragenen Organisationen, das knappe Zeitbudget der ehrenamtlich Aktiven und die organisationsinterne Kommunikation eine Schwierigkeit in der Zusammenarbeit darstellen.

²¹ Zum Beispiel, um diese dann für eigene Veranstaltungen oder Angebote zu gewinnen.

ehrenamtlich organisierten Migrantenorganisationen, welchen teilweise spezielle Sprach- und/oder administrative Fachkenntnisse fehlen²². Auch das Integrationskonzept sei nicht allen Migrantenorganisationen bekannt. Projektgelder im Integrationsbereich können jedoch nur vergeben werden, wenn das Projekt mindestens ein Ziel des Integrationskonzeptes verfolgt.

Diese Vorbehalte und Hindernisse zu überwinden, wird sicherlich eine längerfristige Aufgabe im Kooperationsdialog sein müssen. Die bisher vorliegenden Erfahrungen verdeutlichen, dass hierbei eine längerfristige „Beziehungsarbeit“ notwendig ist, bei der Vertrauen und Verständnis für beide Seiten bzw. alle Akteure zu entwickeln ist. Eine Kooperation mit Migrantenorganisationen, die nationalistische, fundamentalistische oder antidemokratische /verfassungsfeindliche Ziele verfolgen, wird abgelehnt.

2.5 Unterstützungsbedarfe aus Sicht der Migrantenorganisationen

Migrantenorganisationen werden als ganze Organisation mit vielen Facetten, Stärken und Bedarfen gesehen. Auch wenn die Zuständigkeit vom Amt für Zuwanderung und Integration im Bereich Migration und Integration liegt, so kann die Rolle der Integrationsabteilung als „Querschnittsamt“ in erheblichem Maße dazu beitragen, die gesamte Bandbreite der Migrantenorganisationen durch professionelle Verweisberatung, Vermittlung sowie Schaffung neuer Kooperationsformate zu berücksichtigen.

Im Zuge der bereits seit Jahren stattfindenden Zusammenarbeit der Integrationsabteilung mit Migrantenorganisationen, aber auch bei der Erhebung im Rahmen der „Bildungskoordination für Neuzugewanderte“ traten folgende Bedarfe zutage, welche von den allermeisten Migrantenorganisationen mehrfach genannt wurden:

1. Fachliche Beratung / Anlaufstelle für individuelle Fragen
2. Unterstützung bei der Vermittlung von Räumlichkeiten
3. Weiterbildung von Mitarbeitern/-innen
4. Unterstützung bei der Bildungsarbeit²³
5. Unterstützung bei Fördermittelangelegenheiten

Bei der Suche nach finanziellen Mitteln für die Arbeit der Migrantenorganisationen konnte in der Befragung ein geringes Wissen über den Zugang zu Fördermitteln bei gleichzeitigem Bedarf an finanzieller Unterstützung festgestellt werden. Als unterstützende Maßnahmen wird vor allem eine fachliche Beratungsstelle mit einer persönlichen Ansprechperson für Migrantenorganisationen sowie Hilfe bei der Vermittlung von Räumlichkeiten für die Bildungsarbeit gewünscht.

²² Die geschilderte Problematik betrifft ebenfalls andere kleinere Organisationen ohne Migrationsbezüge der handelnden Personen. Jedoch zeigt die tägliche Praxis der Fördermittelvergabe der Integrationsabteilung, dass die Migrantenorganisationen hier vor besonders hohen Hürden stehen.

²³ Den größten Bedarf im Bildungsbereich sehen Migrantenorganisationen im Bereich Deutscherwerb, Schule und Beruf / Weiterbildung - hier braucht es nach Meinung der Befragten mehr Beratung, Information und Begleitung insbesondere für die Gruppe der Neuzugewanderten. Außerdem ist in den letzten Jahren die Nachfrage nach muttersprachlich unterstützenden Angeboten vor allem beim Deutscherwerb und bei der Erstorientierung gestiegen.

Die genannten Bedarfe decken sich mit der online-Befragung, die die Integrationsabteilung im Rahmen der „Bildungskoordination für Neuzugewanderte“ im Juni 2020 in Kooperation mit dem Amt für Statistik und Stadtforschung durchführte. Es wurde gefragt, welche Informations- und Qualifizierungsangebote Migrantenorganisationen wünschten. 57,5% der 73 Befragten signalisierten die Bereitschaft, Qualifizierungsangebote wahrzunehmen, 30,1% die Bereitschaft zur themenspezifischen Vernetzung mit anderen Migrantenorganisationen und 26% die Bereitschaft, sich mit anderen Bildungsakteuren zu vernetzen. Als größter Informations- und Qualifizierungsbedarf wurde „Fördermittel einwerben“, Informationen zu Sprachförderangeboten, beruflicher Anerkennung, Ausbildungsangeboten, Jugendarbeit und Hilfen zu Projektentwicklung und Förderanträgen benannt.

Im Bildungsbereich gibt es einen Bedarf an Professionalisierung und themenspezifischer Vernetzung sowohl unter den Migrantenorganisationen als auch im Austausch mit weiteren Bildungsträgern.

15 % der befragten Migrantenorganisationen gaben außerdem an, ihre Vereinsräume für Austausch- und Informationsformate zur Verfügung zu stellen.

Die zukünftige Kooperation mit Migrantenorganisationen soll daher die Entwicklung und Professionalisierung von Migrantenorganisationen fördern durch

- bedarfsgerechte Beratungs- und Qualifizierungsangebote
- Erweiterung der Systemkenntnisse
- systematisches Einbinden in die lokalen Strukturen und Vernetzen mit den jeweils relevanten Akteuren und Gremien in der Stadtverwaltung und der Zivilgesellschaft
- stärkere Unterstützung des ehrenamtlichen und bürgerschaftlichen Engagements
- Unterstützung bei der Organisationsentwicklung und
- Vernetzung mit Kooperationspartnern

Erfahrungen aus der Umfrage der Bildungskoordination zeigen auf, dass bestimmte Migrantenorganisationen den Weg der Professionalisierung - samt Einwerbung von Fördermitteln - gehen wollen, dass aber keineswegs alle Migrantenorganisationen diesen Weg beschreiten möchten. Oft geht es um das Ausbalancieren von ehrenamtlicher Leistungsfähigkeit und der Realisierung von Angeboten wie Veranstaltungen, Festen, Schulungen und anderen Angeboten im Integrationsbereich.²⁴

3. Maßnahmen / Programm 2021-2025

3.1 Einrichtung einer zentralen Koordinierungsstelle zur verbesserten Kooperation mit Migrantenorganisationen

Um der zunehmenden Bedeutung von Migrantenorganisationen und deren vielfältigem Beitrag bei der Ausgestaltung des gesellschaftlichen Zusammenlebens unterstützend beizustehen, ist es notwendig eine zentrale Ansprechstelle für diese zu schaffen. Aus Neutralitätsgründen sollte sie bei der Kommune angesiedelt sein. Sie soll die Anliegen von und an Migrantenorganisationen an die geeigneten Stellen weiterleiten und notwendige

²⁴ Es besteht die Hoffnung, dass Wiesbaden in das Bundesprogramm House of Resources aufgenommen wird. Die Bürgerstiftung Wiesbaden hat in Absprache mit dem Amt für Zuwanderung und Integration einen entsprechenden Antrag gestellt. Das Programm sieht eine Unterstützung mit Material und Fördermitteln für Migrantenorganisationen vor.

Koordinationsaufgaben dabei übernehmen oder eigene Angebote hierzu entwickeln oder vermittelnd tätig werden.

An den vorhandenen Kompetenzen der Migrantenorganisationen ansetzend, sind Qualifizierungsangebote ganzheitlich und passgenau auf die Bedarfe von Migrantenorganisationen zugeschnitten zu organisieren und durchzuführen. Ziel ist es, die Fachkompetenz der Migrantenorganisationen zu erweitern, das Ehrenamt zu professionalisieren und Migrantenorganisationen bei der Entwicklung und Durchführung von Angeboten zu unterstützen. Die Strukturkenntnisse sollen dabei erweitert, Kooperationen angeregt und Ansprechpartner bekannt gemacht werden. Für Akteure, die eine Kooperation mit Migrantenorganisationen anstreben, soll sie als Ansprechperson und Brückenbauer/-in zur Verfügung stehen.

Entsprechend den Anregungen und Bedarfen aus der Befragung von Migrantenorganisationen sind geeignete Austauschformate innerhalb der Migrantenorganisationen und mit den jeweils themenspezifisch unterschiedlichen Akteuren und Gremien zu entwickeln, zu begleiten und auf deren Wirksamkeit zu überprüfen.

Bedarfe der Migrantenorganisationen und deren Mitglieder sollen durch die zentrale städtische Koordinierungsstelle an Ämter (bspw. Integrationsabteilung, Grünflächenamt, Kulturamt), Institutionen (z.B. Freiwilligenzentrum, Bürgerkolleg, Kompetenzzentrum Vielfalt Hessen) oder politische Entscheidungsträger bei Bedarf weitervermittelt werden, damit sie diese gegebenenfalls bei ihrer Angebotsgestaltung oder Entscheidungsfindung berücksichtigen können.

Bereits seit vielen Jahren arbeitet das Amt für Zuwanderung und Integration an vielen Stellen mit Migrantenorganisationen zusammen. Jedoch fehlen die personellen Ressourcen, um eine systematische, zielgruppenorientierte und inhaltlich klare Ansprache der mindestens 60 Migrantenorganisationen zu gewährleisten und der Heterogenität der Organisationen gerecht zu werden. Zu vielen Migrantenorganisationen ist ein professionelles Vertrauensverhältnis aufgebaut worden, an welches die Koordinierungsstelle anknüpfen kann, deshalb ist es folgerichtig, die Stelle im Amt für Zuwanderung und Integration als zentrale städtische Anlaufstelle für Migrantenorganisationen anzusiedeln. Integration ist ein Querschnittsthema. Aus diesem Grund hat sich die Integrationsabteilung durch langjährige Erfahrung als „Querschnittsamt“ in einem breiten Spektrum an Handlungsfeldern erschlossen (siehe Integrationskonzept). Zudem ist die Integrationsabteilung in nahezu alle Bereiche der Stadtverwaltung vernetzt. Durch kurze Wege zur Geschäftsführung des Ausländerbeirates werden Synergieeffekte erzielt, da hier die institutionelle und Projektförderung des Ausländerbeirates Wiesbaden administriert wird. Die interkulturelle Ausrichtung des gesamten Amtes erleichtert zudem die Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen, da Kulturspezifika bekannt und in der täglichen Praxis Teil des professionellen Handelns sind. Um den Austausch auf Augenhöhe, Qualifizierungsangebote und Kompetenz- und Organisationsentwicklung durch eine städtische Anlaufstelle realisieren zu können, werden Ressourcen benötigt. Die Erfahrungen und Einschätzungen der Integrationsabteilung und anderer im Rahmen der Entwicklung des vorliegenden Konzeptes angesprochener Kommunen gehen von dem Bedarf einer Vollzeitstelle aus, um die oben beschriebenen Aufgaben insbesondere die der persönlichen Ansprache der Migrantenorganisationen vor Ort erledigen zu können.

3.2 Anforderungen an die Koordinierungsstelle

Der Aufgabenbereich der städtischen Koordinierungsstelle für Migrantenorganisationen umfasst folgende Tätigkeiten:

- Akquise von Migrantenorganisationen für die Kooperation u.a. durch aufsuchende (Kooperations-)Arbeit
- Systematische Erhebung des Bestandes der Migrantenorganisationen und deren Bedarfe in Kooperation mit Amt 12
- Verbesserung der Erreichung der migrantischen Stadtbevölkerung mit Hilfe der Migrantenorganisationen insb. durch persönlichen Ansprache der Migrantenorganisationen vor Ort und durch konzeptionelle Unterstützung bei der Entwicklung von Maßnahmen durch Migrantenorganisationen
- Gezielte Ansprache mit klar formulierten, zielgruppengerecht aufbereiteten Unterstützungsangeboten und Informationen
- Intensivierung des Austauschs zwischen Migrantenorganisationen und Stadtverwaltung sowie anderen relevanten Institutionen durch Einbringung des Themas in bereits bestehende Formate oder Entwicklung neuer Austauschformaten
- Entwicklung/Organisation/Moderation/Nachbereitung von Austauschformaten der Migrantenorganisationen untereinander (Kontaktherstellung, Vernetzung)
- Angebotsentwicklung zur Professionalisierung der Migrantenorganisationen unter Einbindung bestehender Angebote (Konzipierung von Qualifizierungsreihen)
- Unterstützung der Migrantenorganisationen bei der Kompetenz-, Personal,- und Organisationsentwicklung
- Unterstützung der Migrantenorganisationen bei der Fördermittelakquise
- Recherche/Organisation von Multiplikatorinnen- und Multiplikatoren-schulung zu Themen wie Vereinsarbeit, Systemkenntnisse zu Stadtverwaltung, Bildung, Arbeitsmarkt
- Verweisberatung und Koordination zwischen Ämtern, freien Trägern und Migrantenorganisationen bei konkreten Anfragen der Migrantenorganisationen
- Hilfe bei der Etablierung eines House of Resources Wiesbaden in Trägerschaft der Wiesbaden Stiftung, bei Förderungszusage durch das BAMF

Wünschenswert wäre eine Kontinuität in der Stellenbesetzung. Es ist davon auszugehen, dass sich persönliche Kontakte und Vertrauen erst nach mehrmaliger Kooperation abzeichnen und dass auch die Bekanntheit einer zentralen städtischen Koordinierungsstelle für Migrantenorganisationen anfangs langsam, mittelfristig jedoch exponentiell steigern dürfte.

3.3 Evaluation

Im Sinne eines Qualitätsmanagements ist die Umsetzung und Wirkung dieses Konzeptes und der enthaltenen Maßnahmen konstant zu evaluieren. Dafür ist eine erste Evaluation im Zuge des Integrationsberichtes zum Jahresende 2023 vorgesehen. Grund dafür ist, dass die Umsetzung des Konzeptes mit Prozessen verbunden ist, welche gewisse Zeit brauchen werden, um ihre Wirkung zu entfalten. Zudem könnten Prozesse (bspw. der Zielfindung) auf Seiten der Migrantenorganisationen angestoßen werden.

Indikatoren zur Erfolgsmessung könnten die quantitative Anzahl an Kontakten, durchgeführte Qualifizierungsangebote und entstandene neue Kooperationen mit Migrantenorganisationen sein. Die angebotenen Formate der Vereine/Initiativen wie bspw.:

- Veranstaltungen
- Beratung
- Hilfe beim Ankommen
- Begleitung

lassen sich zur indirekten Erfolgsmessung genauso operationalisieren, wie auch die Vermittlungsquote an städtische Anlaufstellen und Fachämter. Alternativ könnte auch eine Befragung der Migrantenorganisationen zu ihren Erfahrungen und dem Nutzen der städtischen Koordinierungsstelle für ihre Organisation durchgeführt werden. Aufgrund der nicht exakt bekannten Anzahl an Migrantenorganisationen in der Landeshauptstadt, sowie dem (in der Gesamtheit dieser Gruppe) unbekanntem Bedarf an Kooperation, soll an dieser Stelle keine absolute Zahl genannt werden, die erreicht werden soll.